

Ich rufe jetzt den Tagesordnungspunkt 3 auf
"Vereidigung und Amtseinführung des gewählten
Bürgermeisters".

Gestatten Sie mir aber bitte, vorab ein paar Worte an
Sie, die gewählten Vertreter*innen im Rat der Stadt
Sankt Augustin, zu richten und an Sie, den gewählten
Bürgermeister, Prof. Dr. Max Peter Leitterstorf.

Der Beginn einer neuen Sitzungsperiode des Rates und
der Beginn der Amtszeit des Bürgermeisters ist ein
geeigneter Zeitpunkt, sich etwas ins Gedächtnis zu
rufen und für sich zur Richtschnur des politischen bzw.
des Verwaltungshandelns zu machen.

Dazu greife ich kurz auf das Grundgesetz der Bundes-
republik Deutschland zurück:

Das GG garantiert den kommunalen
Gebietskörperschaften das Recht auf Selbstverwaltung
(Art 28, Abs. 2 GG) Zitat:

"Den Gemeinden muss das Recht gewährleistet sein,
alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im
Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu
regeln."

Artikel 20, Abs. 2 GG verdeutlicht, dass die örtliche
Gemeinschaft ihre Angelegenheiten nicht nach Belieben
regeln kann, denn: "Alle Staatsgewalt geht vom Volke
aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen
und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der
vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung
ausgeübt."

Die Kommune ist die unterste Ebene der staatlichen
Verwaltung. Die Menschen in Sankt Augustin haben am

13. September mit der Wahl ihrer Staatsgewalt ein Gesicht gegeben – nein 51 Gesichter.

Einundfünfzig Köpfe, die sich in den kommenden fünf Jahren alle Mühe geben werden, nach bestem Wissen und Können zum Wohle der Menschen in Sankt Augustin Entscheidungen zu treffen.

Das ist nicht einfach; das kann ich Ihnen nach 36 Jahren hier in diesem Stadtrat versichern.

Um sich selbst Orientierung zu geben, kann man sich den berühmten "kategorischen Imperativ" von Immanuel Kant ins Gedächtnis rufen:

"Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde." Andersherum formuliert: Was für alle richtig ist, ist auch für mich richtig und deshalb gut.

Für die alltägliche politische Praxis folgende Ratschläge: Seien Sie wachsam; betrachten Sie alles mit kritischen Augen; unterstellen Sie Andersdenkenden immer (zunächst jedenfalls), dass auch **sie** das Beste für diese Stadt wollen – nur möglicherweise eben anders.

UND ein Letztes: Prüfen Sie nach einer Entscheidung, die Sie getroffen haben, ob Sie sich am nächsten Morgen noch ohne Scham im Spiegel in die Augen schauen können. (Am besten prüfen Sie es schon **vor** der Entscheidung.)

Und nun rufe ich diesem Rat nur noch zu: Glück auf!
Und bleiben Sie gesund!

Herr Bürgermeister, wir kommen zu Ihrer Vereidigung!